

Aisha Abdel Gawad: „Zwischen zwei Monden“

Rückkehr des Bruders

Von Isabella Caldart

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 13.10.2023

Als Sami aus dem Gefängnis entlassen wird und nach Bay Ridge zurückzieht, rüttelt das nicht nur seine Schwestern auf, sondern das gesamte Viertel. Aisha Abdel Gawad erzählt von einer muslimischen Community in Brooklyn während des Ramadans, von Bedrohung und Geheimnissen.

Der Debütroman „Zwischen zwei Monden“ von Aisha Abdel Gawad beginnt mit einem Knall: Ausgerechnet am ersten Tag des Ramadans wird in einem libyschen Café eine Razzia durchgeführt, der Inhaber von der Polizei mitgenommen und nicht wiedergesehen. Wir befinden uns in Bay Ridge, einem Viertel im südwestliche Zipfel Brooklyns mit einer großen muslimischen, arabisch-amerikanischen Gemeinschaft. Hier wachsen die Zwillinge Amira und Lina in einer Welt nach 9/11 auf. Die arabischstämmigen Menschen von New York City werden nicht nur durch die Polizei, sondern ebenso durch Angriffe von rassistischen Gruppierungen bedroht. Beides bekommen die Schwestern in ihrem Alltag mit. Größeren Einfluss hat für sie aber ein ganz anderes, persönliches Ereignis: ihr älterer Bruder wird unerwartet aus der Haft entlassen.

Aisha Abdel Gawad

Zwischen zwei Monden

Aus dem amerikanischen Englisch von Henriette Zeltner-Shane

Blumenbar Verlag, Berlin

416 Seiten

26 Euro

Schweigen unter den Geschwistern

Misstrauisch weichen sich Amira, Lina und Sami in der engen Wohnung aus, beäugen sich, schweigen sich an. Immerhin sechs Jahre lang haben sie sich nicht gesehen. Kalt sei er, „als wäre er innen leer“, so beschrieb Lina ihren Bruder einst, während Amira das Gegenteil sah: „Mir kam er immer zu voll vor. Wie aufgestaut. Immer kurz vorm Überlaufen.“

Auch jetzt werden sie nicht schlau aus Samis Verhalten, nachts verschwindet er immer wieder heimlich. Amira lernt unterdessen auf einer Demonstration Faraj kennen, der nicht nur an ihr, sondern auch an Sami großes Interesse zeigt. Und Lina, laut Amira hübscher als ihre Zwillingsschwester, stolpert in dem naiven Versuch, Model zu werden, von einer gefährlichen Situation in die nächste.

Zwischen Pflichtbewusstsein und Teenagerleben

„Zwischen zwei Monden“ ist größtenteils aus Amiras Perspektive erzählt, es gibt aber auch einige Passagen aus der Sicht von anderen Menschen aus dem Viertel. Besonders stark ist der Roman, wenn die Figuren Amira und Sami ihr merkwürdiges Verhältnis zueinander und Samis schrittweise, aber spürbare Veränderung geschildert sind. Ebenso stechen die

genauen Beschreibungen der Cafés, Delis und Moscheen sowie der Community von Bay Ridge hervor. Aisha Abdel Gawad wuchs zwar bei Washington D.C. auf, lebte aber mehrere Jahre in dem Viertel, was man merkt.

Ramadan fungiert als Rahmen für die Handlung, und das obwohl Amira und Lina den Fastenmonat eher aus Gewohnheit begehen, nicht aus Glauben, der für sie nur existiert in der „vage[n] Hoffnung, dass Allah schon irgendwie auf sie schaute“. Es ist ein interessantes Spannungsverhältnis zwischen dem Pflichtbewusstsein, das sie den Eltern gegenüber empfinden, und den Erfahrungen, die die 17-jährigen Schwestern machen und machen wollen.

Roman über muslimisches Leben

Bedeutend schwächer ist „Zwischen zwei Monden“ bei der Charakterisierung der Zwillingsschwester Lina. Sie erlebt mehrere brutale, traumatische Ereignisse, was sie persönlich aber wenig belastet; primär hat sie Angst davor, ihre Eltern könnten vom Modeln erfahren. Auch der Grund für Farajs Interesse an Sami löst sich in einem enttäuschenden Spannungsbogen auf.

Trotzdem ist Gawads Roman lesenswert, nicht zuletzt, weil sie vom muslimischen Leben in den USA erzählt, das in der US-amerikanischen Gegenwartsliteratur bisher zu kurz kommt.